

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 18

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 25. April 1903

Abonnementpreis:
 für die Schweiz jährlich . . . Fr. 6 80
 Postumion halbjährlich . . . 3 40
 Vierteljährlich . . . 2 50
 für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichengasse, Nr. 18
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Haasenstein und Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Einrückungsgebühr:
 für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Stk
 für die Schweiz . . . 20 "
 für das Ausland . . . 25 "
 Retikolen . . . 50 "

Die französischen Orden

Eitelgefällige Franzosen haben schon oft auf die Tatsache hingewiesen, daß durch die Durchführung der Vereinsgesetze der französische Einfluß im Auslande ernstlich bedroht werde.

Neulich hat der französische Gelehrte Veroy-Beaulieu neuerdings in der Zeitschrift « Revue des deux Mondes » nachgewiesen, welche Bedeutung die Orden für die Ausbreitung der französischen Sprache und Kultur im Auslande haben. Er weist darauf hin, daß die Niederlassungen der französischen Kongregationen im Auslande sich auf mehr als 10,000 belaufen, größtenteils Schulen, Gymnasien, Waisenhäuser und auch Spitäler umfassen. Wenn die Aufgabe der letzteren vorzugsweise eine charitative ist, die für Frankreich keinen unmittelbaren Vorteil bedeutet, so erfüllen die ersteren eine hohe kulturelle Mission und dienen zur Verbreitung der französischen Sprache und zur Geltendmachung des französischen Einflusses, sowohl bei den Naturvölkern in Zentralafrika und Madagaskar, als auch bei schon zivilisierten Nationen, die den Wert der französischen Kultur zu schätzen wissen.

In der Türkei, in Syrien, in Palästina, in Ägypten sind die französischen Schulen zahlreich und hochgeachtet. In Beirut besteht die von französischen Jesuiten geleitete Universität, deren Gründung von Gambetta unterstützt wurde und die gegenwärtig noch sich einer Subvention der französischen Regierung erfreut. In Jerusalem lockt die den Dominikanern gehörige Stephansschule für biblische Studien Gelehrte aus allen Ländern herbei. In Syrien haben die französischen Orden 200 Schulen mit etwa 15,000 Schülern, in Ägypten fast alle Lehranstalten, die von den einheimischen Christen, den Kopten, besucht werden. Wenn Kanada, trotz seiner jahrhundertlangenen Trennung von Frankreich, Sprache

und Sitten des Mutterlandes beibehalten hat, so ist dies auf die große Zahl der französischen Ordensniederlassungen dort zurückzuführen; eine einzige Kongregation, die Oblaten Mariens, zählt daselbst 213 Anstalten. Ebenso wie im Orient und in Kanada ruht in Südamerika der höhere Unterricht vielfach in den Händen von französischen Ordensgeistlichen. In Brasilien haben z. B. die Maristen allein zehn Gymnasien.

Und was kostet der französischen Regierung diese ungeheure Zahl von Agenturen der französischen Kultur, das wie ein dichtes Netz den ganzen Erdball umschlingt? Nichts, oder doch fast nichts! Während andere Nationen für die Gründung von Schulen ihrer Sprache im Auslande jährlich Millionen ausgeben, weiß die französische Regierung das einzige Mittel zurück, das sie noch hat, um den Wettbewerbern um die Gunst der fremden Völker den Rang abzulaufen. Womit soll Frankreich sein Kolonialreich erhalten und vermehren, bei seiner stillstehenden Bevölkerung, bei seinem durch ungeheuer wachsende Steuern sich mehr und mehr verringernenden Reichtum? Wie soll es da mit andern Ländern konkurrieren, deren Bevölkerung sich um Millionen vermehrt, deren Ausfuhr von Jahr zu Jahr um viele Millionen sich steigert? Die Befürworter der Vereinsgesetze scheinen dies bis zu einem gewissen Grade einzusehen, und doch wollen sie lieber des Vaterlandes Wohlfahrt und Blüte aufs Spiel setzen, als einen Schritt zurückweichen. Wenn Combes auch versuchte, die Weißen Väter und die Patres der afrikanischen Missionen schützern in Schutz zu nehmen, so will er doch nicht einsehen, daß diesen Orden nicht geholfen ist, wenn ihnen auch die Niederlassung in fremdem Lande gestattet wird: läßt man ihnen im Heimlande nicht Mutterhäuser, durch die ihnen frische Kräfte und Geldmittel zugeführt werden, so werden sie bald welken und verborgen, wie ein vom Baume abgeschchnittener Zweig und die Geltung der fran-

zösischen Kultur und der französischen Sprache wird von Tag zu Tag sich vermindern. Dagegen werden die „Antiklerikalen“ nichts tun können, mögen sie auch jetzt durch die Gründung der „Mission Laïque Française“, an deren Spitze Namen wie Bourgeois, Griffon, Jaurès u. a. stehen, „die römischen Missionen zu zerstören und zu zerlegen“ und die Errichtung von weltlichen Schulen im Auslande zu bewerkstelligen suchen, bald werden sie erkennen müssen, daß die religiöse Begeisterung allein es vermag, solche Riesenwerke, wie diejenigen der Orden, ins Leben zu rufen und blühend und wachsend zu erhalten. Und gelänge es ihnen auch mit ungeheuren Geldopfern die Ordensniederlassungen überall zu zerstören, so wäre dies erst nach vielen Jahren der Fall, in denen manch wertvolle Länder und Völker dem französischen Einfluß unwiederbringlich verloren gegangen wären.

Die erste Jerusalemfahrt

Der Tyroler wurde mit ungemein großer Begeisterung aufgenommen und angetreten. Der hl. Vater hatte seinen Segen gesendet und der östl. Kaiser sich dem Gebete der Pilger empfohlen. Der 4. Oktober 1901 war der Abreisetag. Die meisten Pilger hatten sich in Brigen versammelt und im Dome war die Abreisefeier gehalten. Der hochw. Bischof hielt eine väterliche Ansprache. Dana wurde das Pilgerlied angestimmt und in feierlichem Zuge, die Muttergottesstatue in der Mitte, ging dem Bahnhofs zu. Aus hunderten von Herzen erscholl das edle Wallfahrtslied:

Wir ziehen dahin in's hl. Land,
 Wo unser's Heiles Wiege stand,
 Wo Gottes eingebornen Sohn
 Herniederstieg vom Himmelstron.

Die Teilnehmer vom untern Bupertal schlossen sich in Bruned an. Auf dem Bahnhof war ein

Feuilleton

Tolstoi und seine Stellung zum Staate und zur Kirche

Von P. S.

Im Jahre 1859 begab er sich nochmals ins Ausland, und auf dieser Reise besuchte er viele hervorragende Schriftsteller, Gelehrte und Pädagogen. Aber nicht alle entsprachen seinen Erwartungen; so fand er Ditterweg trocken und hart. Nach Verlauf dieser Reise richtete er nun auf seinem Gute für die Kinder seiner Bauern eine Schule ein, die er selbst leitete und gab gleichzeitig eine pädagogische Zeitschrift, „Jasnaja Poljana“ heraus. Seine Nachbarn, die Gutsbesitzer jener Gegend, verhielten sich äußerst feindselig zu diesem Unternehmen; es wurde nichts unterlassen, um ihm seine Arbeit sauer zu machen; Verleumdungen, Hohn, Drohungen, Denunziationen, alle Hebel wurden in Bewegung gesetzt,

um ja sein Werk schon in seinen Anfängen zu ersticken. Der Minister des Innern wandte sich an den Minister der Volksaufklärung in einem bekannten Schreiben, in dem er auf verdächtige pädagogische Ansichten des Grafen Tolstoi hinwies. Der Minister der Volksaufklärung übergab diese Frage einer besonderen Kommission, die nach gründlicher Durchsicht der pädagogischen Zeitschrift des Grafen nicht nur nichts Verdächtigtes vorfand, sondern seine Bestrebungen sogar als sehr lobenswert erklärte. Nach drei Jahren aber ging die Schule ein, da die Kinder des hundert und fünfzig Seelen zählenden Dorfes alles erlernt hatten, was man für nötig hielt und sich so wenig neue Schüler einstellen, daß es sich nicht lohnte eine Schule zu unterhalten.

Seine pädagogische Tätigkeit, sowie die eines Friedensvermittlers hatten seine Kräfte erschöpft, und er begab sich in das Gouvernement von Samara zu den Kaschiren, *) wo er kumpf *)

*) Kaschiren — besonderer Volkstamm der Wolga.
 *) Kumpf — ein berausches Getränk, aus gegorenem Stutenmilch, Siedlingsgetränk der Nomadenvölker

krank. Tolstoi fürchtete nämlich seit dem Tode seines Bruders ebenfalls von der Lungenschwindsucht bedroht zu sein. Während seiner Abwesenheit machte die Gendarmerie in seinem Landhause eine gründliche Untersuchung. Sie meinte eine geheime Typographie bei ihm zu finden. Alles wurde ausgewählt, sogar der Fischteich, natürlich umsonst. Das war daher gekommen, in dieser Zeit waren in Petersburg viele regierungsfürdliche Proklamationen erschienen und die Polizei hatte vergeblich die geheime Typographie zu entdecken gesucht. Einer der Nachbarn Tolstois nun, die ihn seiner pädagogischen Bestrebungen wegen so gründlich hassten, war auf den Gedanken gekommen, daß wäre die beste Gelegenheit, den Grafen tüchtig anzuschwärzen und schrieb eine anonyme Denunziation nach

in Russland, aber auch sehr verbreitet zum Gebrauche für Lungentränke. Zahlreich eilen diese Tränke, wenn die warme Jahreszeit kommt, besonders in die Steppen des Gouvernements von Samara, zu den Tataren, wo sie von einer Kur mit diesem Getränk die Heilung ihres Uebels erwarten und auch häufig erlangen.

reges Leben. Man sah Leute aus allen Dörfern ringsum. Die kräftigen Achantaler in ihrer farbigen Tracht, die stämmigen Männer vom Pfalznerberg und die geschmeidigen Burschen vom Untertal.

Der ehrwürdige Stadtbefehl von Bruned, ein Greis von 83 Jahren, ließ es sich nicht nehmen, zum zweiten Mal die Fahrt zu wagen, noch einmal wollte er an den hl. Orten beten, und wäre es der Wille Gottes gewesen, auf dem Berg Zion bei Jerusalem hätte er gern die letzte Ruhestätte gefunden. Viele Leute gaben ihm das Geleit bis zum Einsteigeplatz. Er ist wohlgenut zurückgekommen. (Möchten unsere „Halsherzen“, die noch allerlei Entschuldigungen suchen um nicht zu gehen, an diesem 83-jährigen Greis ein Beispiel nehmen).

Es war ein allgemeines Abschiednehmen: die Abreisenden freudig, die Zurückbleibenden traurig. „Ich kann nimmer mit“, sagte eine alte Bäurin vom Zaufertal, „aber mein Herz geht mit“; ich sah ihren nassen Augen das Heimweh nach dem hl. Lande an. „Beten sie auch für uns“, hieß es überall, „vergessen Sie mein Anliegen nicht“, „denken Sie auch an unsere Familie!“ Da eilte noch eine alte Frau auf die Kapuziner zu und reichte ihnen zwei duftende Blumensträuße. Einer ist für den Hrn. Desan und einer für Sie, stellen Sie sie neben die Muttergottes auf'm Schiff.

Immer noch gedente ich der allseitigen Teilnahme von ganz Pustertal. Nur an wenig Orten, wo man noch Pilger erwartete, hielt man an, aber überall begrüßte das Volk den eilenden Zug. In Innichen war der Stiftspröpst erschienen, die Patres vom Kloster der Minderbrüder und viele vom Volke. Wie wir in Abhalterbach einführten, knallten die Mörser und am Bahnhof spielte feilich die Musik. Viele vom Dorfe stiegen als Pilger ein, und auch recht frische Burschen von den Bergen.

Was war es rührendes um den Scheidegruß der teuren Heimat. In Trient, dem Grenzorte, erwartete uns beinahe die ganze Ortschaft am Bahnhof, und wieder erfreuten uns frohe Marschweisen; alle riefen uns „Hoch!“ zu und klatschten in die Hände; manche weinten vor Rührung.

So P. Sautentius, Kapuziner, im „Raphael“.

Sidgenossenschaft

Die eidgenössische Postverwaltung erzielte im Jahre 1902 bei Fr. 39,827,825 Einnahmen und Fr. 36,161,536 Ausgaben einen Reingewinn von Fr. 3,696,189. Es wurden besördert: 124,926,741 Briefe, 68,968,041 Postkarten, 51,675,959 Drucksachen, 1,862,086 Warenmuster, 126,683,921 Zeitungen und 4,545,164 rekommandierte Briefe. In diesen Zahlen ist im Verkehr mit dem Ausland nur der Versand mitgerechnet. Die weitest aus größte Vermehrung gegenüber dem Vorjahr ergibt sich bei den Postkarten um 8,147,118 Stück, was der Beliebtheit der Karten mit Bilderschmuck zuzuschreiben ist.

Petersburg, in welcher er die Uebersetzung aussprach, die Proklamationen würden beim Herausgeber der angefeindeten pädagogischen Zeitschrift gedruckt. Die Polizei hatte dabei aber ganz außer Acht gelassen, daß diese Zeitschrift nicht auf dem Lande, sondern in Moskau in der regierungsfreundlichsten Typographie Kattoffs in den Druck kam.

Auf seiner Rückkehr aus Land hielt er sich einige Zeit in Moskau auf. Hier wurde er mit der Familie eines Doktors bekannt, der drei hübsche Töchter hatte. Er verliebte sich in die zweite, die er auch bald heiratete (1862). Die Ehe war sehr glücklich. Die junge Frau half ihm sowohl in der Leitung seines Gutes als auch in seinen schriftstellerischen Arbeiten getreulich mit. Sie verstand es, alles Unangenehme von ihm zu entfernen; sein Wohlstand wuchs beständig wie seine Familie und seine Schriften brachten ihm nicht nur Ruhm, sondern auch bedeutenden Reichtum; er stand jetzt auf der Höhe seines Glücks. Während dieser Epoche entstanden seine herrlichsten und künstlerisch vollendetsten

Kantone

Bern. Ertrunken. In Gombach, Gemeinde Nüschegg, fand man den 16. d. morgens den ledigen, fünfzigjährigen Peter Burri im Brunnenrog vor seiner Wohnung als Leiche. Es wird vermutet, Burri habe in betrunkenem Zustand Wasser trinken wollen, sei in den Rog gefallen und habe dabei den Tod gefunden.

Schwyz. Glück im Unglück. Dem „St. Galler Volksblatt“ wird aus der March geschrieben: „Wie ein Bauer Pech haben kann, erfuhr innert kurzer Zeit ein Großbauer in einer Gemeinde der March. War da der Knecht im Einhirt-Tenn mit Heurüsten beschäftigt, als eine Kuh nach dem schwachhaften Futter gelüftet, ihren Kopf durch das Einhirtloch streckte. Beim Raschen muß sich das Tier zu weit vorgebrängt haben; denn „Zurück“ gab es nicht mehr. Wie man auch drehte und lehrte, stieß und zog — es war kein anderer Ausweg vorhanden, als die Hülse des Zimmermannes in Anspruch zu nehmen, der dann mit Meißel und Beil dem dicken Kopf größere Deffnung schuf. Kurz darauf führte man mit zwei Pferden Geäste heimwärts, und beim Stalle mußten die mutigen Tiere beim Abladen geschont haben; denn kurz und gut — fort ging es wie der Wind. Da stellte sich ein Baum in den Weg, welchen die Pferde rechts und links passieren wollten. Ein Krach; der Weichsel ist gebrochen, ebenso das Geschirr des einen Pferdes zum Glück zerrissen, das nun frei und ledig sich tummelt, während das andere mit den Trümmern davonrafft. Leicht hätten beide wertvollen Tiere Schaden nehmen können, während so nur etwas Materialschaden zu beklagen ist. — Und wenn es „zweitelet“, so „drittelet“. Letzten Freitag fuhr der Bauer mit seiner Ehehälfte und seiner Schwester zur Kirche. An einer etwas heißen Stelle der Straße wurde das Gefährt umgeworfen. Trotzdem die Chaise, wie es sich nachher zeigte, mit den zerbrochenen Laden und dem dem eingebückten Verdecke einen recht erbarnungswürdigen Anblick bot, der Fall also schwerer war, kamen sämtliche Insassen mit dem Schrecken davon.“

Baselstadt. Ein unangenehmes Intermezzo spielte sich am Mittwoch in Diefstal während der Kriminalgerichtsverhandlungen ab. Ein Solothurner, Leo Meier, des Diebstahls und Raubes angeklagt, sollte sich vor den Schranken verantworten. Vor Beginn der Verhandlungen bittet er um die Erlaubnis, auf den Abort zu gehen, was ihm bewilligt wird. Der Landjäger geht mit und wartet vor der Türe. Als ihm die Geschichte zu langweilig wird, geht er hinein und findet zu seinem Schrecken das Lokal leer und ein geöffnetes Fenster. Der Angeklagte hat den gefährlichen Sprung aus dem Fenster des hochgelegenen Stockes gewagt um ins Freie zu gelangen. Als Zufall muß es bezeichnet werden, daß niemand den Fluchtversuch von außen bemerkte und daß dem Flüchtling der gefährliche Sprung gelungen ist. Trotz

Werke, besonders „der Krieg und Frieden“ und „Anna Karenina.“ Aber bald hatte er sich aus dem Reich der irdischen Genüsse satt getrunken; sein Blick wandte sich wieder nach einer anderen Seite, wiederum stellte ihm eine innere Stimme bei allem, was er unternahm, die Frage: Warum? Wozu soll das sein? wieder suchte er den Zweck des Lebens zu erkennen und bei allem seinem Sinnen und Grübeln tauchte vor ihm beständig das geheimnisvolle Bild des Todes auf. Aber statt seiner Blick zum Kreuze zu erheben, in demütigem, stillen Gottvertrauen dem göttlichen Dulder sein Leid zu klagen und den Ausgangspunkt allen Übels beim ersten Eintreten des Bösen in die Welt zu suchen, vertraute er stolz seiner eigenen Kraft und verwarf jede äußere, geistliche Autorität. Zu welchen Resultaten er dabei gelangt, werden wir einigermaßen am Schluß sehen, hier nur noch einige Bemerkungen, die aber in ihrer vielleicht allzu großen Allgemeinheit sich wohl kaum genau mit der Wirklichkeit decken können und nur den Haupt-eindruck wiedergeben. (Fortf. folgt.)

elstvig angestellter Nachforschungen ist es bis jetzt noch nicht gelungen, des Flüchtlings habhaft zu werden. Es muß für die wartenden Richter eine überraschende Nachricht gewesen sein als ihnen der Landjäger zu melden kam, der Infulpat habe sich eben zum Fenster hinaus auf französisch empfohlen.

Solothurn. Valstal. Vepfen Sonntag nachts um ca. halb elf Uhr schoß ein elendes Subjekt mit einem Gewehr vor der Wirtschaft des Fr. Jos. Hafner durch die etwas geöffnete Tür der Gaststube, in welcher sich mehrere Personen befanden. Die Kugel drang einem 17-jährigen Jüngling, namens Eugen Probst in das Bein und blieb stecken. Der Betroffene sank sofort zu Boden. Er wurde zum Arzt getragen, welcher ihm die Kugel entfernte. Man machte sich auf zur Verfolgung des Täters. Zur Stunde hat man noch keine Spur, wer der Glende ist und aus welchen Absichten derselbe geschossen. Die Tat erscheint äußerst frech, da Hausgang und Flur hell beleuchtet waren.

Basel. Das Kriminalgericht hat Georg Chinger, der am 2. Februar leiblich seine Tante, Fr. Chinger in Yverdon, ermordet hat, um ihr 7 Fr. zu stellen, zu 20 Jahren Zuchthaus und zu lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehren, sowie zu den Kosten verurteilt. Das Gutachten der Gerichtsarzte hatte Chinger wegen chronischen Alkoholismus unzurechnungsfähig (?) erklärt, während die Geschworenen ihn trotzdem verantwortlichs erklärten, mit Subtilisierung mildernder Umstände.

Ein verhängnisvoller Freudenstoß. Im waadtländischen Dorfe Onvens ist ein Bursche beim Ablassen von Freudenbüchsen anlässlich der Hundertjahrfeier schwer verletzt worden. Man benutzte als Geschütz einen Ambos, in dessen Höhlung man das Pulver schüttete. Der unglückliche Schütze beugte sich über den Ambos mit einem brennenden Bündelholz in der Hand und die Ladung fuhr ihm ins Gesicht. Er trug schwere Verletzungen an einer Wade und einem Auge davon und mußte ins Spital gebracht werden.

Wallis. Am Mittwoch wurde derjenige Teil des Dorfes Agaren bei Veul, welcher bei der letzten Feuersbrunst verschont wurde, eingeeäschert. 20 Gebäude liegen in Asche; 10 Familien sind obdachlos.

Ausland

Deutschland. Am Schliersee zu Elbach hat sich ein schrecklicher Unglücksfall zugetragen. In diesem lieblichen Gebirgsdorfe wurde ein alter Kriegskamerad zu Grabe getragen, wobei demselben die üblichen Böhlerfalsen zu teil wurden. Die Person, welche das Geschöß zu bedienen hatte, legte große Unvorsichtigkeit an den Tag. Da der Schuß nicht rechtzeitig losgehen wollte, näherte sich derselbe dem Böhler und in demselben Augenblicke ging der Schuß los und riß dem Bedienungsmanne die beiden Augen aus dem Kopfe und schlug ihm den rechten Vorderarm ab. Der Schwerverwundete, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, wurde zur Operation in das Krankenhaus Hausham überführt.

Die Verkehrsstörungen, die das Unwetter und Schneetreiben verursacht haben, sind viel größer, als man anfangs annahm. Ein Anschlag der Eisenbahndirektion Berlin macht bekannt, daß infolge Schneeverwehungen sämtliche Strecken der Direktion Kattowik auf unbestimmte Zeit gestört sind. Die Züge in der Richtung Posen-Schlesien haben nach einem andern Anschlag unbestimmte Verspätungen. Die Strecken nach Königsberg und der Neumark sind voraussichtlich wegen starker Schneeverwehungen nicht zu befahren. Im Stettiner Bahnhof trafen die Züge mit 5 bis 6-stündiger Verspätung ein. In Berlin selbst sind, soweit bis jetzt bekannt, 8 Personen durch das Unwetter schwer verletzt worden. Graf Balckrem, der am 5 Uhr morgens mit dem schlesischen Zuge in Berlin eintreffen sollte, ist nach einer telegraphischen Einleitung mit dem Zuge im Schnee stecken geblieben.

— G
dieser
sein ab
Gottbar
Messe a
aus. T
aufforde
erst kürz
büßt ha
Orgel fi
Jreenam
Stal
Balklan
mittags
andienz
somit ni
Färlin
Hohenlo
benen b
Erzherz
Meran,
Münchu
dortigen
Zronsa
und Fr
den ap
kaner,
Deutsh
Fran
treuse
Chartre
soll nur
welche
und sein
Der P
vorspra
daß die
gelaufen
kurme
Ihn be
Schritte
Ningekt
ist da?
antliche
umgeb
den Ge
zu spre
Stimme
— Wol
viele si
habe id
darauf
Gesehe
Rebellie
mehr.
worden
werden
Male:
schieden
Protoko
tiert. —
Tief
den Le
vor ein
erwohl

Eine aufregende Szene spielte sich dieser Tage in der Pfarrkirche zu Schölln...

Italien. Rom. Am 17. April war im Vatikan großer Empfang. Bald nach 11 Uhr...

Frankreich. An der Pforte der Chartreuse. Eine regelrechte Belagerung der Grande Chartreuse scheint bevorzustehen...

Tief im Schnee stehend, die Tricolore um den Leib, verlas nun der Hüter des Gesetzes...

Kanton Freiburg

Großratsitzung. Die gesetzgebende Behörde ist auf Dienstag, den 5. Mai, um 10 Uhr...

Weinsteigerung. Die Verwaltung des Bürgerspitals der Stadt Freiburg hat am Montag die Weine von 1902 versteigern lassen...

Fenertwaffen. Letzte Woche, in der Wirtschaft in Soles (Greberg), manipulierten einige junge Leute mit einer mit Schrot geladenen Pistole...

Tombola zugunsten des Waisenhauses in Täfels.

Gewinnende Zettel:

Table with 10 columns of numbers representing winning tickets from the tombola. Columns contain numbers from 14 to 839.

Technikum. Letzte Woche haben im Technikum Diplomprüfungen stattgefunden. Die Experten waren: H. H. Universitätsprof. Dr. Kowalski...

Es haben die erste Diplomprüfung mit Erfolg bestanden: H. H. Banthey, Felix, von Rastels St. Dionys, Elektrotechniker; Ralbfuß Karl, von Sainte-Croix (Waadt), Bautechniker...

mit großem Erfolg: Hr. Marinetti, Crust, von Viena (Italien); mit Erfolg: Hr. Gauderon, von Dumefens (Greberg).

Dienstag, den 14. April fand das Eintrittsexamen der neuen Schüler (St. Es) wurden 13 Jüglinge angenommen...

Diebfrauenkirche. Canisiusfeier. Sonntag, den 26. April, Vorabend des Festes, um 8 Uhr deutsche Predigt zu Ehren des sel. B. Canisius...

Montag, als am Festtage, ist um 1/2 8 Uhr feierliches Hochamt und Austeilung der heiligen Kommunion.

Neueres

Bern, 23. d. In Coevre (Jura) erkrankte eine ganze Familie Joseph Ribaud unter Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß verdorbener Milch...

Mantes, 23. d. Die Mönche von Promontre hatten sich mit etwa 100 Getreuen in ihrem Kloster eingeschlossen, als am Mittwoch sich vor dem Kloster kirchenfeindliche Demonstrationen ereigneten...

Angers, 23. d. Wegen der Kapuziner von La Tour Landry kam es zu derartigen Ausschreitungen, daß Militär requiriert werden mußte. Eine Eskadron Kavallerie mußte chargieren.

Grenoble, 23. d. Mittwoch abends hies es, die Tore des Karthäuserklosters würden heute früh erbrochen. Gegen den Klosterobern und den Protutor seien Haftbefehle ergangen...

Paris, 23. d. Der „Matin“ publiziert einen Brief des Deputierten Richat von Grenoble, der versichert, alle Behauptungen Bessons in Sachen der „Karthäusermillion“ seien richtig...

Nancy, 23. d. Gerüchtwiese verlautet, die Regierung habe beschlossen, gegen den Bischof Turinaz wegen seiner Haltung gegenüber den Kreischreibern in Sachen der Kongregationen gerichtliche Schritte einzuleiten.

Verschiedenes.

Die Religionen der Erde. Eine neue Religionsstatistik der Erde veröffentlicht der Direktor H. Jeller vom k. k. württembergischen statistischen Landesamt in der „Wg. Missionszeitung“...

Verantwortliche Redaktion: E. Stiffert.



Der Jahrgangsgottesdienst für den verstorbenen Philipp Jungo, von Galmis findet statt am Montag, den 27. April, um 7 Uhr morgens, in der Pfarrkirche zu Dablingen.

Bekanntmachung

Zeige dem geehrten Publikum von Stadt und Land an, daß ich das
Bad und Wirtschaft Garmiswyl

käuflich erworben habe, und es wird fortan mein Bestreben sein, die Kundschaft durch freundliche Bedienung, reelle Getränke und gute Küche abzuwarten.
Nebenbei möchte ich gerne die Umgebung auf meine billigen und reellen Sommerweine aufmerksam machen, die ich für 50 Rappen per Liter zum Ausstragen abliefern kann.
H1659F 524
Achtungsvoll St. Marschaug, Metho.

Heimwesen zu verkaufen

in Hutafond, bei Gumichen, eine halbe Stunde vom Bahnhof, des Inhaltes von ungefähr 50 Zucharten guten Landes, mit Obstbäumen, 8 Zucharten Waldung, steil weise schlagbar, Wohnhaus, Scheune, unversiegbarem Brunnen.
Sich zu wenden an Hrn. Monney, Staatsbeamter, in Freiburg, oder an G. Progin, Ammann, in Mifery.
H1678F 521

Mehlhandlung

Anmahlete, Krüsch, Hafer, Mais, Sesam, Hafer, Mehl und Hafergrübe
zur Aufzucht und Rästung von Rälbern und Schweinen.
Es empfiehlt sich

H1672F 520
Georg Robert, Nachfolger der Gebrüder Robert, Sängbrückgasse, Nr. 80, Freiburg.

Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rollen

MAGGI sind billig und sparsam im Gebrauch. Wer zu vorteilhaftem Preise nur das Beste will, dem empfehle ich diese einheimischen Produkte, die stets frisch bei mir zu haben sind.
3-Melischer-Nemh, Pfaffenchen.

* **Bahnhof-Büffet Düdingen** *
* **Sonntag, 26. April** *
* **Zwei grosse Konzerte** *
* des überall beliebten Quartett's *
* **Berner Heimat Klänge** *
* **Hochfeines Familien-Programm** *
* **Anfang 3 und 8 Uhr** *

Laden-Eröffnung in Düdingen

Samstag, den 25. April

Dem geehrten Publikum des Sensegebietes mache ich die Anzeige, daß ich am heutigen Tage, in Düdingen, im Hause Antiglio, ein Tuch-, Kleider- und Fuhrmagazin eröffne, unter dem Namen:

Zur Stadt Mülhausen

MARX NORDMANN, Filiale von Freiburg

Mit guter Ware, große Auswahl und billige Preise kann sich jedermann mit einem Besuch in meinem Laden überzeugen.

Zur Beachtung einiger Preise öffere ich in meinem Laden Düdingen:
Fertige Herrenkleider in allen Größen, in Woll, von Fr. 12.— an
Einzeln-Josen " " " " 2.— "
Knaben-Josen " " " " 1.20 "
Weiße schöne Hemden " " " " 2.80 "
Farbige Hemden " " " " 0.95 "
Hilfskle " " " " 1.30 "

und alle anderen Artikel zu den billigsten Preisen.
Bei Verkauf auf Kredit werden die Preise nicht höher gemacht.
Empfehle ich bestens Marx Nordmann, Freiburg u. Düdingen.

Oeffentliche Steigerung

Die Verwaltung der Wasserwerke wird **Mittwoch, 29. April**, von morgens 9 Uhr an, vor dem Pächterhaus Pilettes öffentlich versteigern: 8 Zugpferde, sowie sämtliches Stallmaterial, welches zum Bauunternehmen in Altenryf diente, d. h. Pferde- und Mauleselgeschirre, verschiedene Brückenwägen, Haferbrecher etc. Alles zu niedrigen Preisen.
513 H1657F

Konkurrenzausschreibung

Herr Karl Herren-Mühlethaler, Besitzer in Reuenegg, schreibt hiemit die Ersellung eines Wirtschafts-Gebäudes zur Konkurrenz aus (Ausgrabungen, Maurer-, Zimmermann-, Spengler-, Dachdecker-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Gypfer- und Malerarbeiten). Die Pläne und Pflichtenhefte liegen auf dem Bureau des L. Herrling, Architekt, Avenue de la Tour Henri, in Freiburg zur Einsicht auf, und müssen Angebote bis Montag, den 27. ds., mittags, dafelbst eingereicht werden.
Keine Tagelöhner.
508 H1627F

Die altbewährte **MAGGI-WÜRZE** hilft sparen 

Anzeige und Empfehlung

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein Tuchgeschäft vom Eingang der großen Drahlbrücke nach dem

155, Liebfrauenplatz, Steinige Brücke, 155

im Hause des Herrn Otto Schubel, vormalig Stephan Jungo,

verlegt habe.

In allen Tuchwaren halte ich eine große Auswahl, hauptsächlich in besseren Qualitäten und empfehle dieselben bestens.

Billige Preise und gute Bedienung zugesichert
Achtungsvoll

G. Kemm-Ellenberger.

Zu vermieten

für den laufenden Monat April, eine kleine Wohnung, gelegen in Granges-Paccot (Zur Schären), bestehend aus Wohnung, Scheune, Stall, Remise, Obstgarten und Garten. Sich zu wenden an Johann Emmenegger, Vater, in Granges-Paccot (Zur Schären).
498 H 1557 F

Bekanntmachung

Auf Ende April langt im Bahnhof Schmiten ein größeres Quantum verschiedener Sorten Wein an, von welchem die Sommerweine in dort (bei vorheriger Bestellung) zu folgenden äußerst billigen Preisen abgegeben werden.

Weißweine: Panabes à 31, Manche 33, Bourret 32, Rotweine: Noje 32, Montagne 34, Aramon 33. Diese Preise verstehen sich per Liter oder Kilog. Der Wein gefasste Fässer, werden ebenfalls sofort angefüllt und wieder zugesandt.
Unter gewissenhafter Bedienung empfehle ich mich bestens. Joh. Joseph Schaller, Weinhandlung, Ammerzwil. 532

Ein Melker

sucht Stelle für einen großen Viehstand. Sich zu wenden unter Chiffre H1682F an Haasenstein und Vogler, Freiburg. 522